

Marika Mschwildadse

Das Christentum in Georgien und die Legionen Roms

Seit der Bronzezeit herrschten enge Beziehungen unter den im trockenen Mittelmeergebiet lebenden Menschen, die sich zu Beginn der antiken Periode noch weiter vertieften, dessen unmittelbare Ursache in „der großen griechischen Kolonisierung“ zu suchen ist. Als Osten und Westens, die zwei Zivilisationen verschmolzen und die hellenistische Kultur entstand, verstärkte sich der Verbund von der hellenistischen Periode an noch mehr. Auf der Grundlage der hellenistischen Zivilisation formiert sich die neue Kultur des Römischen Imperiums, als dessen Ergebnis ein für jene Zeit sehr großes Reich und ein einheitliches mächtiges Imperium durch die Römer geschaffen wurde.

Vom kulturell-religiösen Standpunkt aus gesehen haben wir eine gleiche Erscheinung wie in der hellenistischen Periode, mit einem winzig kleinen Unterschied: während das Imperium des Alexander von Makedonien sehr bald, nach einigen Jahren auseinander fiel und zwei sich gegenseitig berührende Zivilisationen blieben, herrschten die siegreichen Römischen Legionen auf den eroberten Territorien mehr als drei Jahrhunderte und stellten sowohl aus politisch-ökonomischer als auch aus kulturell-religiöser Sicht unbeabsichtigt ein verbindendes Kettenglied zwischen Rom und den Provinzen dar. Als Ergebnis formierte sich ein neuer Typ Mensch, der mit der Weltkultur in Berührung kam. Die Religion spielte dabei eine entscheidende Rolle in der Formierung des Antlitzes des Landes.

Forschungen zum Verhältnis zwischen der Armee Roms und der christlichen Religion blicken auf eine zweijahrhundertjährige Geschichte zurück. Waren Römische Legionen Anhänger der neuen monotheistischen Religion oder nicht, verbot eine Anhängerschaft Christi den Armeedienst oder nicht, als Objekt der Forschung stellen sich diese Fragen auch heute. Die Frage, in welchem Umfang die christliche Moral und die in den Legionen herrschenden Gesetze zusammentrafen, wird noch heute unter den Forschern gestellt, weil die Armee in der antiken Historiographie als äußerst strenge und sehr grobe staatliche Institution, in der religiöse Disziplin die Hauptrolle spielte, untersucht wird. Wir können zur Bestätigung dessen die Worte von Seneca anführen, in denen er betonte, dass das erste Bindeglied des Armeedienstes die Religion sei (Epist. 95). Ein bekannter Fakt ist auch, dass in jeder einzelnen Legion Roms Kulturbedienstete in Gestalt von Priestern Garuscripen und anderen waren. Auch Tertullian erregte die Teilnahme an den heidnischen Ritualen mehr als die

Teilnahme an den Kämpfen der christlichen Legionäre. Dem werden im „Neuen Testament“ gegen Gewalt und das Böse gerichtete Worte (Lukas, 6:27-29; Matthäus 5:9,38-39; 26:52-53 und andere) hinzugefügt.

Erörtern wir zur Analyse der benannten Fragen die Quellen jener Zeit. Im „Neuen Testament“ wird nicht gegen den Dienst in der Armee gesprochen. Die Legionäre bekommen von Johannes jedoch die Belehrung: „Tut niemand Gewalt noch Unrecht und lasset euch genügen an eurem Solde!“ (Lukas 3:14). Jesus der Erlöser ist erstaunt über der Stärke des Glaubens des Hauptmanns von Kapernaum (Lukas, 7:2-10).

Die Jünger erzählen lediglich über die Waffe der Wahrheit und des Lichts (Römer, 13:12; II Korinther 6:7; Thessalonicher 5:8), was aber Kriege und Kriegsdienst betrifft, ist nichts gesagt, obwohl uns die „Apostelgeschichten“ mit dem Ereignis der Taufe des italischen (heidnischen) Kornelius, des Hundertschaftsleiters einer Gruppe Gleichgesinnter, bekannt machen, der jedoch seine Tätigkeit auch nach seiner Taufe fortsetzt (Apostelgeschichte des Lukas, 10). Noch eine Äußerung aus dem „Neuen Testament“ ist bedeutsam, die Paulus gegenüber dem Korinther Apostel im ersten Brief gegeben wurde: „Ein jeglicher, lieber Bruder, worin er berufen ist, darin bleibe er vor Gott“ (I, Korinther, 7:20).

Die Apologeten des II. Jahrhunderts Justinus, Athenagoras, Tatian sagen nichts über die Möglichkeit, als Christ in einem Armeedienst tätig zu sein. Sie betonen lediglich den Fakt, dass Anhänger von Christus keine Mörder sind (Justinus, Apol. I, 39, 2-3; Athenagoras, Suppl. 37; Tatian, Orat. 19). Klemens von Alexandria jedoch (Ende des 2./Anf. des 3. Jahrhunderts) kann im Kriegsdienst keinerlei Gefahr sehen (Protr. 10, 100), er weist lediglich darauf hin, dass eine Tätigkeit des Menschen für sein Begreifen Gottes nicht störend ist (Paed. II, 11).

Dem Kriegsdienst der Christen der antiken Wirklichkeit widmet zum ersten Mal Tertullian (155-220?), Sohn des Prokonsuls Centurion, eine spezielle Arbeit. Er erzählte davon, dass die Christen unsere Lager füllen (et vestra castra ipsa. (Apol., 37)) und dass sie auf alle mögliche Weise versuchen, sich als ideale Untergebene zu erweisen. Aber danach sehen wir in den später geschriebenen Traktaten (De idol, 19; De fuga, 13 De curon – die einzige Spezialarbeit, die den Kriegsdienst der frühen Christenheit thematisiert) eine Veränderung der Auffassung bezüglich der erwähnten Frage, dessen Ursache die Forscher darin sehen, dass er Anhänger einer der christlichen Sekten, der des Montanismus Tertullians, wird.

Ein Teil der Forscher schließt die Existenz einer bestimmten Anzahl von Christen bis zum Ende des II. Jahrhunderts in den Römischen Legionen nicht aus und meint, dass es nicht nötig sei, ihre Zahl zu überhöhen (6, 413-428).

Wir werden berücksichtigen, welche religiöse Situation wir im Imperium Roms vorfinden (und zwar im östlichen Teil des Römischen Imperiums) und dass uns der in den Römischen Legionen bereits im I. Jahrhundert bestehende Fakt auch später die Existenz von Christen vermuten lassen kann (eine Übertreibung ist tatsächlich unnötig). Offenbar kämpfte Rom bis zur Mitte des III. Jahrhunderts bis zur Herrschaft des Decius (249-251) offiziell nicht für das Christentum. Das erste staatliche offizielle Edikt, das gegen die gerichtet war, die die Anbetung der Götzen nicht aufgaben, gab

Decius erst Ende 249/Anfang 250 heraus. Die Anordnung betraf in erster Linie Christen¹. Juden waren hier weniger einbezogen.

~~Welche Situation finden wir im westlichen Georgien an der Meeresküste in dieser~~ Hinsicht vor, dessen Städte Apsaros, Phasis und Sebastopol zum Bestand des Imperiums Roma wurden und wo siegreiche Legionen Roms eingesetzt waren?

Die zweite Verbreitung der monotheistischen Religion in Westgeorgien ist mit den Jüngern Christi – den erstberufenen Aposteln Andreas, Simon und Matthäus verbunden. Auf der Grundlage der Erforschung des archäologischen Materials und antiker Quellen schließen wir bei der Verfestigung des Christentums etwas später den Einfluss Römischer Legionen nicht aus. In dieser Hinsicht bietet uns Eusebios von Caesarea „Kirchengeschichte“ (Eusebios, HE, V, 5) ein wichtiges Material an, wo von Roms XII. Legio Fulminata (Blitz-Legion) gesprochen wird, die nach Eusebios ganz aus Christen bestand. Die Quelle beschreibt die Gebete der christlichen Legionäre der Armee des Markus Aurelius während des Marcomanni-Krieges sehr genau. Gleichzeitig muss aber auch jener Fakt betont werden, dass andere Quellen die Wundertat dem Aegyptus Arnonius aus dem Gefolge von Marcus Aurelius` (Dio Cass. LXII,8), Marcus Aurelius selbst (SHA.M. Anton, 24) und auch Theurg Iulianos (Suid. s.v. Iulianos; M. Psell. Script. Min. I, 446, 28) zuschreiben. Davon ausgehend, dass Eusebios als Vater der Kirchengeschichte zählt und viele fixierte Fakten in seiner „Kirchengeschichte“ keine Zweifel lassen, werden wir uns bemühen, die bezeichnete Nachricht von Eusebios in Anlehnung an die historischen Fakten zu analysieren. In diesem Fall ist unser Ziel zu ergründen, inwieweit es möglich ist, dass die bei Eusebios fixierte Überlieferung über die Christianisierung der XII. Legion der historischen Wirklichkeit entspricht, und wenn es die Wirklichkeit ist, inwieweit sich die Einflüsse auf die religiösen Gefühle der örtlichen Bevölkerung (wir meinen die XII. Legio Fulminata, die am Ort der Bekehrung wohnende Bevölkerung) auswirkte und auf welche Weise die Ansiedlung selbst die religiöse Orientierung dieser Legion in Kappadokien unterstützte – in einem der wichtigsten Zentren der Verbreitung des Christentums.

Teile der Armee Roms tauchten erstmals 65 v. Ch. im Küstengebiet Georgiens auf. Im Jahre 63 n. Ch. schuf Nero das Königreich der Polemoniden und erklärte es zu einer Provinz Roms. Gleichzeitig wurde der Festigung der Römischen Positionen im Küstengebiet Kaukasiens besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das genaue Datum der Ausbreitung der Armeeeinheit Roms an der Küste Kolxetis ist uns unbekannt. Fakt ist, dass die Armeeeingehörigen Ende des I. Jahrhunderts nach Ch. schon hier und in Apsaros, Phasis und Sevastopol grundsätzlich bekehrt waren. Sie waren für Rom Teil eines Systems (Limes Kaukasiens) mit einer strategisch wichtigen Verteidigung und kontrollierten die verbindende Meereskommunikation zwischen Trapezus und der nördlichen Schwarzmeerküste (2, 174-177; 9, 7-35). Wir haben einige Wechselbriefe der Legionen Roms XII. (Legio Fulminata) und XV. (Legio Apollinaris) im Auge, deren Existenz archäologisch im Küstengebiet Georgiens bestätigt sind. Im Einzelnen ist in Ačara ein Ziegelstein mit den lateinischen Zeichen VEXFA am Fuße einer Festung (das historische Petra) aufgetaucht, die V. Lekvinize so dechiffriert: VEX (ilations Legionus XII) F(ulminatae) et XV A(pollinaris) (5, 799-82). In Suchumi (Soxumi), im alten

Sebastopolis trat während einer Kirchengrabung ein Ziegelfragment zutage mit einem Wechselbrief der Legionäre der XV. Legio Apollinaris (8) und ein Grabstein mit einer griechischen Aufschrift: „Hier ruht der Soldat-Legionär Orest, dem zur Erinnerung diese Kirche gewidmet ist“ (4, 218-222). Wir verbinden mit den siegreichen Legionen Roms (XV) auch einige in einer Grabstätte von Pitunt/Pityus gefundene Gemmen.

Die XII. Legio Fulminata, die in der „Religionsgeschichte“ Eusebios angesprochen wird, schickte Titus nach Militen am Euphrat. Und gerade von hier entsandte man diese Legion unter Adrean zur Zeit der Allan und Markus Aurelius in den Kampf gegen die Quadrigen. Die im Schwarzmeergebiet Georgiens gelegene XV. Legio Apollinaris führte Titus in der Zeit nach der Einnahme Jerusalems nach Alexandria, kehrte danach mit ihr zusammen nach Pannonia zurück. Im Osten war die Rückkehr dieser Legion in der Periode Traianus möglicherweise vom Krieg mit Partia beeinflusst. Zur Zeit Hadrianus` ist sie mit XII. Legio Fulminata zusammen in Kappadokien.

In erster Linie muss man betonen, dass im Konflikt zwischen den handelnden Legionären und der örtlichen Bevölkerung als Ergebnis der mit dem Römischen Kastellum zusammen geschaffenen städtischen Ansiedelung Canabae unausbleiblich war. Für die östliche Schwarzmeerküste waren die unmittelbar an eine Burg angebundenen städtischen Ansiedelungen charakteristisch, wo auch die örtliche Bevölkerung zusammen mit den Soldaten im Ruhestand leben musste wie dies in Phasis² Adrean war. Zur Bekräftigung dieses Fakts kann man eine Überlieferung des Prokop von Caesarea anführen, nach der in Abasgen, bis zu deren Grenzterritorium Pitunt/Pityus man ebenfalls einmarschierte, sich an vielen Orten Römische Soldaten unter der örtlichen Bevölkerung ansiedelten (BG, VIII, 4). Für 25 Jahre guten Dienst erhielten römischen Legionäre der Provinzarmee (auxilia) in vielen Fällen die Römische Staatsbürgerschaft und ein Stück Land (oft aus dem Bestand des Armeelagers). Den Ende des II./Anfang des III. Jahrhunderts aus Severus kommenden Soldaten gab man nicht nur das Recht auf Bearbeitung eines Stückes Land, sondern „vergesetzlichte“ auch deren gemischten Ehen mit der örtlichen Bevölkerung. Im III. Jahrhundert wurden die Armeelager zu Ackerbausiedlungen (2,47).

Klar ist, dass die Legionäre der XII. Legion der neuen monotheistischen Religion am Ort des eigenen Standortes teilhaftig wurden, wo, entsprechend der Quellen, das Christentum im II. Jahrhundert ziemlich verbreitet war. Im Einzelnen erfahren wir aus den Aussagen Lukians, dass die Provinz Pontos des II. Jahrhunderts voller Christen war (Alexander, 25). Die Gemeinden der nationalen Kirchen von Pontos-Kappadokien zählten zu den ältesten im Imperium. Hier waren solche bekannten Episkopsstätten wie Caesarea, Tyanea, Sebastia, Kibistrea, Amisus, Neocaesarea, Nassiasnea, Naessus und andere (8, 16), was auch archäologisch bestätigt wird.

Die XII. und XV. Legionen waren, wie wir schon bemerkt haben, in Kappadokien dislokalisiert. Satala und Melitene, die Stabhäuser dieser Legionen, befanden sich gerade auf dem Territorium Kappadokiens. Wenn wir die von uns oben angeführten Überlieferungen zu der bezeichneten Frage in diesem Zusammenhang berücksichtigen, die religiöse Situation im Schwarzmeergebiet Kappadokiens und des Ostens, besonders die Intensität der Verbreitung des Christentums sowohl aus den schriftlichen Quellen als

auch auf der Grundlage des archäologischen Materials und dem Fakt, dass in den antiken Quellen über keine einzige andere Legion ähnliche Überlieferungen zu uns gelangten wurden, stimmen wir J. Helgeland-völlig zu, der die Existenz christlicher Legionäre in der XII. Legion nicht ausschließt (7, 729-834).

Hiervon ausgehend, dass im Schwarzmeergebiet Westgeorgiens einzelne Wechselbriefe vom Schriftverkehr der XII. Legion gemäß Eusebios dislokalisiert waren, besteht die große Wahrscheinlichkeit, dass auf dem Territorium Georgiens, an der Meeresküste christliche Legionäre dienten und eine gewisse Rolle bei der Festigung der monotheistischen Religion in der örtlichen Bevölkerung spielten. An der Meeresküste entstanden doch überhaupt die Zentren der Verbreitung der neuen monotheistischen Religion; auch Georgien ist keine Ausnahme, wo sich das Zentrum der Christianisierung gerade in Westgeorgien auf dem Territorium der östlichen Schwarzmeerküste (Bičvinta/Pizunda) befand.

Wenn wir den Fakt der Existenz der christlichen Legionäre in Römischen Legionen anerkennen, ist nicht ausgeschlossen, dass auf dem Gebiet der östlichen Schwarzmeerküste auch Ländereien für die zu Anhängern Christi gewordenen Legionäre abgegeben wurden. Die Schwarzmeerküste Georgiens stellte sich demnach auch als Land der Übersiedelten dar. Diesen Fakt bestätigt die Überlieferung des Teodoret von Cyrrus (V. Jahrhundert) an Ioane Okropiri (John Chrisostom) von Bičvinta über die Übersiedelungen, wo an die äußerste Grenze von Pontos und des Reiches der Römer erinnert wird (I, 242). Die Übersiedelungen des John Chrisostom nach Pitunt betreffen auch Heremia Sosomen (erste Hälfte des V. Jahrhunderts), jedoch mehr in jenem Kontext, dass Ioane in Armenian Koman starb (3, 212).

Solchermaßen können wir auf der Grundlage der Erforschung des Materials schlussfolgern, dass die in der „Kirchengeschichte“ Eusebios von Caesarea (HE, V, 5) gegebene Überlieferung durchaus der historischen Wirklichkeit entsprechend möglich ist. Für uns erhält dieser Fakt eine besondere Bedeutung, da fußend auf archäologischem Material, an der Schwarzmeerküste des westlichen Georgiens gerade gemäß Eusebius von Caesarea der Fakt über die Existenz einzelner Wechselbriefe der XII. Legion Roms als christlicher Legion fixiert wurde, was nicht ausschließt, dass in der Folgezeit auf diesem Territorium die Festigung des Christentums möglich wurde.

Literatur

1. georgika, I, bizantieli mcerlebis cnobebi sakartvelos šesaxeb, ţekšt kartuli targmaniturt gamosces da ganmarťebebi daurtes al. gamqrelizem da s. qaučšvilma, I. tbilisi 1961.
2. lortkipanize, g.: bičvintis nakalakari. tbilisi 1991.
3. žavaxišvili, iv.: kartveli eris istoria, I, tbilisi 1928.
4. Gabelajja A. N./Vertogradova V. V.: Novaja grečeskaja nadpis' iz raskopok Suxumskoj kreposti, //Kavkaz: istorija, kul'tura, tradicii, jazyki. Po materialam Meždunarodnoj naučnoj konferencii posvjaščennoj 75-letiju Abchazskogo instituta ANA 28.-31. maja 2001 g. G. Suchumi, 2003.

5. Lekvinadze, V. Rimskij kirpič so šampom iz Cichisdziri. Soobščenija AN GSSR, XIV, 3, 1976.
 6. Pantelev, A. D. Christiane i rimskaja armija ot Pavla do Tertulliana. Issledovanija i publikacii po istorii antičnogo mira. Vypusk 3. 2004.
 7. Helgeland J. Christians and the Roman army from Markus Aurelius to Constantine. ANRW. Bd. II. 23.1.1978.
 8. Khrushkova L.: Compexe paléochrétien á Séastopolis en Colchide: typologie et chronologie. – Third International Congress on Black Sea Antiquities (Ponic Congress). The Black Sea Area and its Relationship with Ancient Central and Eastern Europe (1st Millenium BC-5st Century AD). Prague 2005.
 9. Spaidel M.P.: The Romans in Asia Minor. British Inst. Of Archat Ankara. Oxford 1983.
- Alle Bibelzitate stammen aus: Die Bibel, Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin, 1974.

Anmerkungen

¹ Bis dahin gab Septimius Severis im Jahre 202 ein Gesetz heraus, das mit Todesstrafe den Wechsel zwischen den zwei monotheistischen Religionen, Judentum und Christentum, verbot.

² In einem in Faium entdeckten, mit dem II. Jahrhundert datierten Papyrusfragment (in einem von Apsaros geschickten Brief) ist der Veteran der hier stehenden II. Claudius-Kohorte erwähnt.